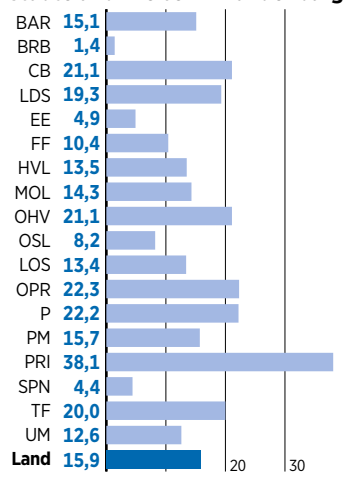


DIE TÄGLICHEN
CORONA-ZAHLEN

Land Brandenburg

Stand der Infektionen

Aktiv infizierte Personen ca.: **700**
Neuinfizierte am Vortag: **116 (+65**)**
Gestorben: **3 818 (+0*)**
Genesene ca.: **105 400 (+100*)**

Sieben-Tage Inzidenz der
Städte und Kreise in Brandenburg

Impfungen

vollständig geimpft: **51,9%**
nur erstgeimpft: **5,1%**
nicht geimpft: **43,0%**
Impfungen seit Vortag: **15 133**

angestrebt wird eine Quote von
mindestens **80%** vollständig Geimpfter

Quellen: Landesregierung, RKI MAZ-Grafik

Stand: 12. August 2021

* Veränderungen gegenüber Vortag/**Vorwoche

Die Daten für diese Grafik basieren auf dem
täglichem Report der Landesregierung. Die
Landkreise, das Robert-Koch-Institut und andere
Quellen kommunizieren teils abweichende Zahlen.

Manager für
„smarte“
Städte

Brandenburg fördert
Kommunen

Potsdam. Brandenburg will die Kommunen bei der Einstellung auf den Klimawandel und beim digitalen Umbau der Verwaltungen unterstützen. Das geht aus der neuen Stadtentwicklungsstrategie hervor, die Infrastrukturminister Guido Beermann (CDU) gestern vorstellte. Die Städtebauförderung werde um den Schwerpunkt Klimaschutz und Anpassung an den Klimawandel erweitert, sagte Beermann. Das Bauen mit Holz werde durch die neue Bauordnung erleichtert, Städte sollen finanziell durch eine neue Planungsförderung unterstützt werden.

Erstmals bildet Brandenburg auch „Smart City Manager“ aus. „Smarte“ Städte sollen ihren Bürgern eine technologisch hochmoderne und effiziente Infrastruktur bieten – von der Wärmeversorgung bis zur Verkehrssteuerung. In den kostenlosen Kursen sollen Verwaltungsmitarbeiter dafür fit gemacht werden. Die ersten 15 Kursplätze seien bereits ausgebucht, weitere Kurse in Planung. „Das Bedürfnis nach Wissen ist unglaublich groß“, sagte Beermann. Die erste Ausbildungsrunde startet im Oktober. *gel*

GEWINNQUOTEN

32. Spielwoche 2021

Lotto am Mittwoch:

Klasse 1:	7 133 242,50 €
Jackpot:	unbesetzt
Klasse 2: 2x	675 132,60 €
Klasse 3: 31x	15 099,70 €
Klasse 4: 364x	3 833,10 €
Klasse 5: 1 460x	265,10 €
Klasse 6: 16 412x	55,90 €
Klasse 7: 29 215x	26,80 €
Klasse 8: 311 545x	11,80 €
Klasse 9: 2 28 243x	6,00 €

Spiel 77:

Klasse 1:	3 527 478,90 €
Jackpot:	unbesetzt
Klasse 2:	77 777,00 €
Jackpot:	unbesetzt
Klasse 3: 14x	7777,00 €
Klasse 4: 139x	777,00 €
Klasse 5: 1 646x	77,00 €
Klasse 6: 16 170x	17,00 €
Klasse 7: 154 926x	5,00 €

GEWINNZAHLEN

Lotto am Mittwoch:

6 12 22 34 46 49 Superzahl: 1

Spiel 77: 6 13 0 3 7 2

Super 6: 2 9 6 7 6 5

(ANGABEN OHNE GEWÄHR)



Ausgelassene Stimmung beim „Nation of Gondwana“ in Schönwalde-Glien in diesem Jahr.

FOTO: NADINE BIENECK

Sind Festivals sicher? „Nation
of Gondwana“ wird ausgewertet

Feiern und tanzen in Zeiten der Pandemie: Wissenschaftler aus
Potsdam und Neuruppin begleiten Brandenburger Großveranstaltungen

Von Rüdiger Braun

Potsdam. Können künftig die Massen trotz Coronavirus wieder unbeschwert auf freiem Feld feiern? Das wollen Forscher des Potsdamer Harding-Zentrums für Risikokompetenz und der Medizinischen Hochschule Brandenburg (MHB) in Neuruppin (Ostprignitz-Ruppin) zusammen mit dem brandenburgischen Wirtschaftsministerium herausfinden. Noch bis zum kommenden Wochenende begleiten sie laufende Festivals, oder wie „Nation of Gondwana“ in Grünefeld (Havelland) oder „Zurück zu den Wurzeln“ in Niedergörsdorf (Teltow-Fläming).

Das Ziel: Die Wirksamkeit der dort angewandten Hygienekonzepte genau auswerten und die Ergebnisse interpretieren. Aus der für den kommenden Herbst geplanten Veröffentlichung könnten vielleicht wichtige Schlüsse für künftige Großveranstaltungen unter Pandemiebedingungen gezogen werden.

Die beobachteten Festivals haben sehr unterschiedliche Hygienekonzepte und Teststrategien. Alle waren sie aber von den Gesundheitsämtern genehmigt worden. Das Festival „Nation of Gondwana“ verlangte von Besuchern zum Beispiel einen PCR-Test, das Festival „Zurück zu den Wurzeln“ testete alle Besucher mit laborgestützten Schnelltests.

„Alle Veranstalter haben einen enormen Aufwand betrieben“, sagt der wissenschaftliche Leiter des Harding-Zentrums, Felix G. Rebitschek. Die Forscher untersuchen nun, wie wirksam dieser war. „Das Projekt besteht aus drei Bausteinen: einer statistischen Analyse der Risiken dieser Veranstaltungen, der Auswertung der Veranstalterdaten



Alle Veranstalter
haben einen
enormen Aufwand
betrieben.

Felix G. Rebitschek,
Wissenschaftlicher Leiter des
Harding-Zentrums

und schließlich einer Befragung von Teilnehmern“, erklärt Rebitschek. Die Befragung hält er für den wichtigsten Teil des Projekts – und dankt ausdrücklich den schon jetzt mehreren Tausend Teilnehmern.

Im ersten Teil wurde und wird anhand der Zahl der Besucher, der gewählten Hygienekonzepte und der von den Veranstaltern gewählten Teststrategie errechnet, wie viele

Infektionen man zu erwarten hat. Im zweiten Teil wertet das Forschungsteam mit dem Statistiker Michael Hauptmann von der MHB die von den Veranstaltern selbst gelieferten Daten aus. Dazu gehört unter anderem auch, wie viele positive Tests es vor und nach den Veranstaltungen gegeben hat.

Am meisten gespannt ist der Professor für Biometrie und Registerforschung Hauptmann auf die Ergebnisse der Besucherbefragung. Gefragt werden sie zum Beispiel, inwieweit sie mit verschiedenen Maßnahmen einverstanden waren, wie sie sich persönlich verhalten haben, oder ob es Momente gab, in denen sie sich unsicher und in Sorge fühlten. Und schließlich die wohl wichtigste Frage: ob es Corona-Ansteckungen oder Folgeinfektionen im eigenen Haushalt gab. Aus der Zusammenschau der Befragung zusammen mit den von den Veranstaltern gelieferten Daten lassen sich dann Schlüsse auf die Sicherheit auf den Konzerten ziehen.

„Schon jetzt sehen wir eine hohe Bereitschaft der Besucher, bei unserer Studie mitzumachen“, sagt Hauptmann. Die Festivalbesucher hätten offenbar selbst ein großes Interesse daran, die Forschung zu unterstützen. Wenn es gut laufe, würde fast die Hälfte der jeweiligen Besucher die Fragen beantworten. „Daraus wären sehr solide Aussa-

gen zu ziehen“, so Hauptmann.

Auf keinen Fall werden diese laut Rebitschek jedoch auf eine einzelne Zahl im Sinne von „Dieses Festival ist zu 30 Prozent sicher“ hinauslaufen. „Es geht um eine qualitative Bewertung, die aus vielen quantitativen Daten besteht“, betont Rebitschek.

Den Vorteil der aktuellen Untersuchung gegenüber vergleichbaren Projekten sieht der Harding-Leiter darin, dass den Veranstaltern kein Sicherheitskonzept übergestülpt worden war. Sie hatten die Vorkehrungen getroffen, die sie sowieso hatten treffen wollen. Diese würden nun auf ihren Erfolg und Akzeptanz hin geprüft. „Es ist ein Versuch, wie Festivals in der Zukunft funktionieren könnten“, so Rebitschek.

Trotz des wieder zunehmenden pandemischen Geschehens hat das Land Brandenburg ein Interesse daran, dass kulturelle Veranstaltungen in größerem Rahmen möglich bleiben. Das Wirtschaftsministerium hatte deshalb in diesem Sommer vereinzelt diese großen Musikveranstaltungen in Form von Modellprojekten zugelassen. Ihm wird auch ein entsprechender Bericht der Forschungsgruppe vorgelegt. Letztlich werden die Ergebnisse aber für die ganze Öffentlichkeit sein. Sie könnten durchaus weit über Brandenburg hinaus Bedeutung für Veranstalter haben.

SED-Millionen für Tesla-Ansiedlung

Opferverband empört über Landesmittel aus PMO-Topf für Elon Musks Großprojekt

Von Oliver von Riegen
und Igor Göldner

Grüneheide. Tesla-Chef Elon Musk hat bei einem Deutschland-Besuch nach Angaben der Brandenburger Landesregierung auf den engen Zeitplan für den Start seiner neuen Fabrik gepocht – obwohl die Genehmigung fehlt. Musk habe deutlich gemacht, wie wichtig ihm die Einhaltung des engen Zeitplans sei, sagte Brandenburgs Wirtschaftsminister Jörg Steinbach (SPD) gestern. Außerdem habe Musk seine Bereitschaft erklärt, die Kommunikation am Standort der Fabrik in Grüneheide zu intensivieren.

Der Unternehmenschef war am Mittwoch überraschend zu einem „Arbeitsbesuch“ nach Berlin gekommen, wo er mit Wirtschaftsminister Steinbach zu Abend aß. Steinbach twitterte ein Foto von Musk im schwarzen T-Shirt und mit Hals-

tuch. „Wir haben uns vertrauensvoll über die noch anstehenden Aufgaben ausgetauscht“, schrieb der Minister. Dabei hat Musk erneut seine Forderung nach weniger Bürokratie bekräftigt. Bereits im April hatte Musk unter anderem bemängelt, dass es 16 Monate nach dem Antrag noch keinen Zeitplan für eine Genehmigung des Fabrikbaus gab.

Ansonsten kann sich Musk über mangelnde Unterstützung nicht beklagen. Wie jetzt das Portal „Business Insider“ berichtet, unterstützte die Landesregierung die Tesla-Ansiedlung mit einem Betrag von 8,1 Millionen Euro für sogenannte Ausgleichsmaßnahmen. Pikanterweise stammt das Geld aus dem Topf

mit PMO-Mitteln, also dem Vermögen der Partei- und Massenorganisationen der DDR. Für die Abholzung der Kiefernplantage in Grüneheide ergibt sich ein Ausgleichsvolumen für die Wiederaufforstung an anderer Stelle über insgesamt 12,4 Millionen Euro. Brandenburg hat den Löwenanteil dieser Kosten übernommen und an die Gemeinde Grüneheide weitergeleitet. Das geht aus einer Antwort der Landesregierung auf eine parlamentarische Anfrage der Linksfraktion im Landtag hervor.

Diese Art der Unterstützung für ein Projekt des Tech-Milliardärs löst bei SED-Opfern Unver-

Tesla-Chef Elon Musk ist mal wieder zu Besuch in der Region.

FOTO: JOHN RAOUX

WAS BEWEGT SIE?

„Mich regt auf, dass ich nicht wählen darf“

Am 26. September ist Bundestagswahl. Die MAZ fragt Brandenburgerinnen, was sie umtreibt. Heute: Esther Wairimu Githanji (33) aus Neuruppin (Ostprignitz-Ruppin).

Wo sind Sie gerade – und was sehen Sie, wenn Sie aus dem Fenster gucken?

Ich sitze im Garten, genieße die Sonne und trinke einen Eiskaffee. Ich schaue nicht aus dem Fenster, sondern in das Fenster meines Bungalows und schaue zu, wie meine Kinder spielen.

Beschreiben Sie uns einen typischen Tag aus Ihrem Leben.

Ich stehe gegen kurz vor sechs auf und wecke die Kinder, weil sie zur Schule und zur Kita müssen. Anschließend fahre ich zu meiner Schule, denn ich mache seit zwei Jahren eine Ausbildung zur Erzieherin. Danach kümmere ich mich um Einkauf und Haushalt oder an manchen Tagen treffe ich Freunde – bis ich meine Tochter abhole. Gegen 18 Uhr gibt es Abendessen.

Sie wohnen in Neuruppin – was gefällt Ihnen dort, was nicht?

Neuruppin gefällt mir sehr, nicht nur wegen der Lage am See oder der Natur. Viele Menschen sind freundlich, offen und geben mir das Gefühl von Zugehörigkeit. Einige von ihnen sind mit der Zeit sehr gute Freunde geworden. Leider gibt es immer noch Menschen, die der Meinung sind, dass Zuwanderer nicht hierher gehören. Unangenehm sind rassistische Bemerkungen auf der Straße, im Bus oder Supermarkt.

Was regt Sie zurzeit am meisten auf und warum?

Obwohl ich nun fast neun Jahre hier lebe, mich integrierte und ein Kind mit deutscher Staatsbürgerschaft habe, fühle ich mich nicht anerkannt. So wurden zum Beispiel meine schulischen Abschlüsse aus Kenia hier nicht akzeptiert. Aktuell regt mich auf, dass ich nicht an der Bundestagswahl teilnehmen darf.

Was müsste passieren, damit es besser würde?

Es braucht dringend Gesetze, die Menschen nach ihren Fähigkeiten bewerten und nicht nach der Herkunft ihrer Abschlüsse. Es fehlen Gesetze, die es Menschen



Esther Githanji FOTO: HENRY MUNDT

mit Migrationshintergrund ermöglichen, schnell am gesellschaftlichen Leben teilnehmen zu können. Dazu gehört nicht nur das Wahlrecht.

Was hat Ihnen zuletzt Freude bereitet?

Ich hab mich über mein gutes Zeugnis nach dem zweiten Ausbildungsjahr gefreut. Nach dem Lockdown freue ich mich sehr, wieder auf der Bühne zu stehen und Musik machen zu können.

Wenn Sie Bundeskanzlerin wären – was wäre Ihre erste Amtshandlung?

Die Förderung einer harmonischen multikulturellen Gesellschaft sehe ich als wichtiges Thema an. Gleiche Lebens- und Bildungschancen unabhängig von Herkunft, Geschlecht und Religion wären mein Hauptziel.

Was bewegt Sie, liebe Leserinnen und Leser? Wenn Sie mitmachen wollen, schicken Sie uns eine Mail an wasbewegtsie@maz-online.de